

Südtiroler Dienstmädchen in Italien

FRAUEN- SCHICKSALE



Die Südtirolerin
Othilie H. (Bildmitte
mit dem Hasen)
arbeitete von 1958
bis 1966 in Mailand.

Foto: Privat

Not und Armut trieben in den 1950er- und 1960er-Jahren viele Südtiroler auf Arbeitssuche ins Ausland. Es waren aber nicht nur Männer, sondern auch junge Frauen, die ihr Glück fern der Heimat suchten. Die gebürtige Boznerin Sabine Peer hat in ihrem Buch „Dienstmädel in Bella Italia“ (siehe Seiten 29 bis 31) fünf dieser Frauengeschichten zu lebendigen Lesestücken verfasst.

„Dienstmädel in Bella Italia‘ ist zuallererst ein Lesebuch, dessen Gerüst das Leben selbst geschrieben hat“, nimmt Autorin Sabine Peer in ihrem Prolog vorweg. „Denn jede Geschichte beruht auf wahren Begebenheiten, die von den Zeitzeuginnen selbst oder von ihren Angehörigen erzählt wurden.“ Mündlich weitergegebene Alltagsgeschichten, die Einblick in das Leben, die Sichtweise, die Gedanken und Gefühle fünf junger Frauen ermöglichen, die in den 1950er-Jahren ihre Familien verließen, um in „Bella Italia“ als Stubenmädchen, Kindermädchen, Haus-

haltshilfe oder Köchinnen zu arbeiten.

„Obwohl bereits 1946 mit dem zwischen Italien und Österreich ausgehandelten ‚Pariser Vertrag‘ beschlossen worden war, dass Südtirol eine Autonomie erhalten würde, ließ die Umsetzung dieses Vertrages 26 Jahre auf sich warten“, erklärt die Autorin Sabine Peer. Das Zweite Autonomiestatut trat erst 1972 in Kraft. Und ab da setzte auch in Südtirol der wirtschaftliche Aufschwung ein.



Sabine Peer

Politische Ungewissheit

Aber die Zeit bis dahin war voller politischer Ungewissheit, die für die Südtiroler Bevölkerung hauptsächlich dadurch zu spüren war, dass Armut und Not im Land länger andauerten als anderswo in Europa. Um diesen oft erbärmlichen Zuständen in der Heimat zu entinnen, verließen viele für ein Arbeitsangebot das Land. So ließen sich auch zahlreiche junge Frauen, oft nicht älter als 16, 17 Jahre, in den 1950er- und 1960er-Jahren dazu bewegen, eine Stelle in italienischen Haushalten anzutreten. „Geboren und auf-

gewachsen in der deutschen Provinz im Norden, waren sie auf dem Papier wohl selbst Italienerinnen, aber mit ihrem ‚Vaterland‘ verband sie wenig bis nichts“, so Sabine Peer. „Ihre Lebensrealität in der damals armen Bergregion Südtirol war zu verschieden von Italien mit seiner anderen Kultur und fremden Sprache.“

Der erstarkende Tourismus in den Nachkriegsjahren, der viele vermögende italienische Gäste nach Südtirol brachte, schaffte häufig die Berührungspunkte. Und die einfachen Bauernmädchen ergriffen zahlreich ihre Chance. Sie wollten aus ihren bescheidenen, ländlichen Strukturen ausbrechen, die fremde Sprache erlernen, etwas von der großen, weiten Welt erleben und vor allem endlich Geld verdienen, um wirtschaftlich unabhängig zu sein.

Ergreifende Biografien

„Jedes Dienstmädel hat seine eigene Geschichte“, schreibt die Autorin im Prolog. „Eine jede ist es wert, dass sie aufgeschrieben und damit für die Nachwelt erhalten wird.“ Im Buch hält Sabi-

ne Peer die gleichermaßen spannende wie ergreifende Biografie von fünf Schicksalsgenossinnen fest. Sie erzählen von widrigen Lebensumständen, von Ausbeutung, von Müßiggang, von irritierenden Abenteuern, von aufregenden Reisen und vom Finden des persönlichen Lebensglücks.

Zum Schluss richtet die Autorin auch einen Appell an alle Schicksalsgenossinnen: Wer selbst als Dienstmädel in Italien gewesen ist und seine Geschichte für einen eventuellen Folgeband erzählen möchte, sollte sich bei ihr melden. Ihre E-Mail-Adresse: sabine.peer@textstudio.net.

TERMINE

BUCHVORSTELLUNG

Die offizielle Vorstellung des Buches „Dienstmädel in Bella Italia“ von Sabine Peer findet am Mittwoch, 8. Juni, um 18.30 Uhr in der neuen Bibliothek in Brixen statt. Weitere Vorlesungen stehen am Dienstag, 14. Juni, in der Bibliothek/FinKa in Mals (20 Uhr), am Mittwoch, 15. Juni, in der Athesia-Filiale in Bruneck (20 Uhr), am Dienstag, 21. Juni, in der Bibliothek Meran (20 Uhr) und am Montag, 4. Juli, in der Bibliothek Kaltern (19.30 Uhr) auf dem Programm.